

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.39/9
Datum:	23./24. November 1860 Gehalten am 25. November 1860

Über Philipper 4,4

„Freut euch in dem Herrn allewege und abermal sage ich freuet euch.“

Der Apostel erweckt die Gläubigen in diesen Worten zur Freude in dem Herrn, er sieht in dieser Freude so viel, dass er es wiederholt: „freuet euch“. Zur Freude in dem Herrn hat er die Gläubigen auch in dem 1. Verse des 3. Kapitels erweckt: „Weiter liebe Brüder, freuet euch in dem Herrn.“ In dem der Apostel die Gläubigen dazu erweckt, hat er ihre Lage vor Augen, welche gar nicht angetan war, um sich zu freuen, denn es war Not und Gedränge da, Angst von allen Seiten. Die Gläubigen schwebten deshalb in Gefahr zu verzagen, sich der Betrübnis des Herzens preiszugeben, und so von Schmerz und Ungeduld überwältigt, des Herrn Hand loszulassen, der sie durch dunkle Täler führt, und also von ihm getrennt zu werden. Gerade in ihrer Trübsal und Anfechtung, gerade wo alles gegen sie verschworen schien, sie aufzureiben und zu verderben, möchten sie den Mut in dem Herrn nicht verlieren, nicht verkehrte Wege einschlagen, nicht bitter werden gegen die, so ihnen Unbill zufügten. Wir haben also in diesen Worten ein Heilmittel gegen alles Verzagen, gegen Verzweiflung, gegen Trübsinn Ärgernis und in unseren Herzen so rasch aufkommende Bosheit. Wenn wir die Lage ins Auge fassen, worin sich die Philipper mögen befunden haben, als sie diesen Brief erhielten, so können wir wohl ermessen, dass es für sie eine traurige Zeit, oder Zeit der Angst und Traurigkeit gewesen. Gewiss sind sie Verfolgungen, Banden und Tod ausgesetzt gewesen, da wollen wir nun nicht die häusliche Not, welche damit verbunden war, vergessen, der Traurigkeit genug fürwahr, wozu noch die sündige Art, womit wir unser Leben lang zu streiten haben, hinzukam. Da war es ja ein Wort mit den Müden geredet zur rechten Zeit, und dieses Wort kam von einem Mann, der, als er dieses schrieb, sich in Banden befand, wie wir ersehen aus Kapitel 1 Vers 16, und der in diesen Banden mehr noch denn anderweitig gelernt, was Trübsal ist und wie man in aller Traurigkeit sich so freuen kann, dass man über die Traurigkeit hinwegkommt¹. Weil er nun selbst deren Not gelernt und es durch Erfahrung kannte, wie die Freude am Herrn und hoch über Not und Spott setzt, so will er, dass die Gläubigen in ihrer Traurigkeit auch das Heilgeheim und Heilmittel zur Hand nehmen, wobei er sich so wohl befindet. Darum schreibt er: „Abermal sage ich euch, freuet euch.“ Das ist nicht ein vorübergehender Wunsch oder Gedanke, sondern das ist meine Herzens Meinung, Wille und Rat, wo demnach ihr erwidern möchtet: „Das ist ja unmöglich. Wie und woher und weshalb und wozu sollten wir uns freuen, wir stecken ja in der tiefsten Trauer.“ So sage ich und sage es abermal: „freut euch“. O das stehe bei euch fest, solches bleibe bei euch heute und morgen gegen alles Gegenteil an, dass ihr euch freuet im Herrn.

Wenn der Apostel zu diesem Sich-Freuen erweckt, so tut er es aufgrund der Verheißung des Herrn Jesu selbst: „Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen“, Joh. 16, 22. Wie auch aufgrund der prophetischen Verheißung „Ewige Freude wird über ihrem Haupt sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen“, Jes 35,10. Und wiederum heißt es: „Freue dich mit Ruhm und jauchze, du die nicht schwanger bist.“ Jes. 54,1.

¹ Apg. 16,25

Von dem Sich-Freuen, womit sich die Weltkinder freuen, womit sich die freuen, die die Herzen quälen und meinen, es sei ihnen gelungen, sie zu stürzen, spricht der Herr: „Wehe euch, die ihr nun lachtet, ihr werdet darnach weinen“, davon ist hier also die Rede nicht, sondern von einem Sich-Freuen in dem Herrn mitten in Traurigkeit und Trübsal um des Herrn willen. Dieses Sich-Freuen in dem Herrn wird aus dem Herzen, wo es einmal in Wahrheit aufgekommen, durch nichts mehr vertrieben, sondern es bleibt im Herzen, muss nur erweckt und angeregt werden, dass es in uns wirksam sei, und dass das Wort des Herrn in uns haften, womit er uns selig spricht, indem er sagt: „Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ Mt. 5.

Fragt man nun, was die Seele empfindet, die sich freuet, oder was es sei, sich im Herrn freuen, so antworte ich: Die Seele empfindet, dass es Wahrheit ist, was der Herr ihr in ihrer Lage sagt, sie empfindet, dass sie selig ist, weil der Herr Jesus es gesagt, sie empfindet, dass sie des Herrn Jesu Wort hat, dass sie in ihm selig ist, in ihm die Seligkeit für heute, für morgen und in alle Ewigkeit hat. Sie sieht sich in dem Herrn reich gemacht an allen Stücken, so dass sie keinen Mangel hat. Sie sieht sich erfüllt in dem Herrn und umfassen von allen himmlischen Gütern und Gnadengaben des Geistes in Christo Jesu, wie dieselben ihr am Glauben in Christum Jesum zugerechnet und geschenkt sind. Da wird nun der Gläubige einesteils bitter weinen, herzensbetrübt sein, traurig und gebückt in der Welt einhergehen, seinen Schmerz lebhaft empfinden, auch aussprechen und mit Naomi sagen: „Nenne mich nicht Naomi, nenne mich Mara, denn der Herr hat mich bitter betrübt“, anderenteils ist es doch im Herzen und kommt's wohl von dem geprangten Herzen am besten, das Sich-Freuen am Herrn, das heilige Lachen, dass man sich freut, wert gehalten zu werden, um des Namens Jesu willen, ein wenig zu leiden. Darum schreibt auch der Apostel Jakobus: „Achtet es eitel Freude, wenn ihn in mancherlei Anfechtungen fallet“, Jak. 1,2. Und: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet“, und der Apostel Petrus: „Freuet euch, dass ihr mit Christo leidet“, 1. Petr. 4.

Ein solches Sich-Freuen ist aber eine Frucht nicht unseres Ackers, sondern eine Frucht des Geistes, wie der Apostel Paulus schreibt an die Galater Kap. 5: „die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, usw.“ Wir bringen es nicht mit unserm Willen, Verstand oder Kraft dahin, dass wir uns in dem Herrn freuen, und das zwar „allewege“. Sondern wo das Wort zu uns kommt, gibt der Geist Gottes seinen Kindern Leben, und man freut sich, dass die Freude da ist für einen Traurigen und freut sich von Herzen, dass man sich freuen darf.

Bevor wir uns aber im Herrn freuen werden, muss erst die Gemeinschaft mit dem Herrn da sein, also dass wir aus dem Tode unserer Sünden durch wahrhaftige Bekehrung in sein Leben übergegangen seien, und er in der Wiedergeburt unser geworden sei, wir die Seinen geworden, wir also Christo durch wahren Glauben eingepflanzt seien und alle seine Wohltaten angenommen haben.

Denn wie will oder wird sich einer im Herr freuen, wenn er nicht zuvor mit ihm eins geworden? Christus muss zuvor im Herzen sein, wir müssen ihn zuvor gefunden haben, Vergebung von Sünden und ewiges Leben von ihm im Glauben des Geistes erhalten haben, sodass wir es durch Erfahrung kennen, welche Schätze der Gnade und der himmlischen Güter, welche gewisse Hilfe in der Not, welche Zusagen des ehrlichen Durchkommens durch dieses Erdenleben wir in ihm und mit ihm haben, sollen wir uns in ihm freuen. Wenn aber die Gemeinschaft mit dem Herrn zuvor da ist, und es kommt alsdann Not, Furcht und Traurigkeit, Trübsal und Angst auf, wie diese nie aufhören die Gläubigen anzufechten, so wird das Wort haften „freuet auch im Herrn allewege“, dass wir durch die Traurigkeit nicht verschlungen werden, sondern mitten in Traurigkeit uns in ihm allewege freuen, und so über die Traurigkeit hinwegkommen.

Denn wo nicht Glaube ist, da ist nur Traurigkeit der Welt, dazu Feindschaft und Hass Gottes, sodass man mit Gott hadert, auch davon läuft, wenn man nur kann. Wo nicht Glaube ist, da ist nur Ge-

wissen der Sünde und Erkenntnis der Strafe Gottes, und muss man erst lernen, wie man seiner Selbst und der Sünde los werde, und den Herrn gefunden habe als einen gnädigen Herrn, dass man vom bösen Gewissen befreit werde, so wird dann der Grund der Freude am Herrn gelegt, dass da der Same und die Wurzel ewiger Freude im Herrn in das Herz geworfen und drin gepflanzt ist. Danach wird das ganze Leben hindurch bald so bald anders die Anfechtung nicht ausbleiben, um solche Freude aus dem Herzen auszurotten und zu vertilgen. Da kommt aber immerdar der Geist mit dem Worte und spricht „freuet euch allewege“, so bleibt die Freude am Herrn im Herzen, dass man sich allewege und allezeit freuet, so oft die Freude durch Trübsal und Traurigkeit droht erstickt zu werden.

So sind denn nur, wo der Glaube ist, wo die Gemeinschaft am Herrn ist, zwei da die gegen einander zu Felde liegen. Der Teufel, der ein Apostel der Traurigkeit ist und der Herr unser Freudenmeister. Der Teufel um mit Hilfe falscher Vorspiegelungen zu martern, alte und neue Sünden in den Weg zu werfen, Untergang und Verderben vorherzusagen, die Welt und falsche Brüder aufzuhetzen, und also alle Zuversicht zu Gott und seiner Gnade und Treue einem zu nehmen; und Christus der Herr dagegen, um alle Zuversicht zu seinem vollgültigen Opfer, alle Zuversicht zu Gottes Gnade und Wohlgefallen an uns, in unsern Herzen zu erhalten.

Das tut unser lieber Herr und Heiland also, dass er durch seinen Geist mittelst der Verheißung seines Evangeliums uns fein tröstet mit seiner Allmacht, Allgenugsamkeit, reicher Gnade und ewiger Treue, dass wir ihn mit dem Herzen fassen und festhalten, indem er uns vorhält, wozu er von Gottes wegen uns gemacht und gegeben ist: dass Gott alle unsere Sünden auf ihn geworfen, und er sie alle weggetragen hat; dass er unser Mittler, Bürge und Fürsprecher bei dem Vater ist; dass ihm alle Macht gegeben ist, und dass er für alles einsteht, auf dass wir Gnade und Ehre ererben, alles Guten in aller Not uns zu ihm versehen dürfen; dass wir in ihm von Gottes wegen und nach dem Vorsatz seiner Wahl den Sieg erhalten werden, und die Krone der Gerechtigkeit unser wartet.

Da zündet er den Glauben an, dass der Geist der Traurigen aufgerichtet, ermuntert und erleuchtet wird, von dem Herrn zu sagen: Er ist mein und ich bin sein, und von allen den Heilsgütern: Sie sind mein in der Verheißung, und können nicht ausbleiben. Da geht aus dem Glauben der fröhliche Mut hervor, der sich der gewissen gewaltigen Gnade, der gewissen Hilfe eines solchen gnädigen guten Herrn freut. Es wird die Seele mitten in der Züchtigung, mitten in jeder Sache, welche für den Augenblick uns keine Freude dünkt, gehoben, um in dem Herrn ein ganz herzliches Wohlgefallen zu haben. Sie kann nicht anders, sie muss den Herrn loben, rühmen und verherrlichen, ihm alles sagen und vorhalten, was das brennt im Innern, was da tief schmerzt, was da niederhält und töten will, und indem sie, solches dem Herrn vorhält, schwinden Not, Sünde, Teufel, Tod und Hölle dahin, dass auf dem Grunde des Herzens nichts gesehen wird als Gott und seine Seligkeit, und ist ein sich Verlassen auf den Herrn drinnen, den Herrn hoch zu halten. Ja ihn zu rühmen, und alles andere als gering und machtlos anzusehen gegen die Güte und Treue seines großen Gottes und Erretters, wie es ja heißt im 42. Psalme: „Harre auf Gott, du wirst ihn noch loben, dass er deines Angesichtes Hilfe und dein Gott ist.“

Wo es so zugeht im Herzen, da freuet man sich, wirklich „allezeit“. Das ist grade dann, und *stets* zu der Stunde, wo man von Traurigkeit möchte verschlungen werden. Dass man sich nicht im Herrn freut, wenn's einem wohl ergeht, oder die Not vorüber ist, denn von solchem Sich-Freuen ist hier die Rede nicht, ist auch schwerlich rechter Art, sondern sich in ihm freuen mitten in der Anfechtung, und also seine Stärke habe in der Freude am Herrn, um stehen zu bleiben². Ist es doch die Meinung des Apostels, uns ein Heilmittel beizubringen, dass unser Glaube der Sieg bleibe, womit

2 Neh. 8,10

Welt, Hölle und Traurigkeit überwunden werden, und ist also die Ermahnung und der gnädige Befehl dieser, dass wir uns allemal im Herrn freuen, wo nichts gesehen und empfunden wird als was uns tief traurig macht. So dass es mit dieser Freude keine andere Beschaffenheit haben soll, als mit dem ganzen Glauben, dass der Name des Herrn Jesu herbeigerufen und gerühmt werde, wo nur die Feinde und der Untergang gesehen werden, er der Herr aber nicht gesehen wird, denn vor solchem Herbeirufen und Rühmen des Namens des Herrn, weichen allezeit die Feinde, muss der Abgrund allezeit zum fröhlichen Ausgang werden. Über dem Sich-Freuen in dem Herrn fallen allemal die Mauern Jerichos, fallen die Feinde in ihr eigenes Schwert.

Wir haben gesehen, was es ist, sich im Herrn zu freuen, sich allewege in ihm zu freuen, wie das zugeht, welchen Nutzen wir davon haben, auch wie niemand sich im Herrn freuen wird, er sei denn zuvor mit ihm vereinigt; halten wir es nun vor allen Dingen dafür, dass es ein apostolischer Befehl ist, dem keiner von uns nachkommen kann und doch nachkommen soll. So werden wir wohl unsere Ohnmacht, Widerspenstigkeit und unser Verzagen, wie es uns allewege eigen ist, gründlich verstehen lernen, und uns darüber schämen, und eignen Verstand und Kraft verleugnen, dagegen wo es mit uns auf und dran ist, uns dieses Befehls als eines himmlischen Vorrechts freuen, und durch die Gnade des Geistes als von selbst darnach tun, wenn wir nur einmal gründlich erfahren haben, welche Stärke in der Freude am Herrn ist. Und weil es ein Vorrecht ist und ein einziges Mittel, um nicht von dem Trauer-Teufel in dieser Welt überwunden zu werden, so wolle uns der Geist aller Gnade, die Worte, wie er die Sache in unser Herz gelegt, sehr ins Gedächtnis rufen: „Freuet euch im Herrn, allewege und wiederum sage ich freuet euch.“ Amen.